

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 101.

Neuenbürg, Samstag den 3. Mai 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

Karlruhe, 2. Mai. Im Hinblick auf verschiedene Vorgänge, die in letzter Zeit in die Öffentlichkeit gedrungen sind, hat der Verband der Beamten- und Lehrervereine Deutschlands in einer Eingabe an das Staatsministerium nachdrücklich Verwahrung gegen die Befegung von Beamtenstellen nach parteipolitischen Wünschen und Gesichtspunkten eingelegt und die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung in dieser Frage das Bestreben jeder Partei, einen über das in der Verfassung festgelegte Maß hinausgehenden Einfluß auszuüben, mit Entschiedenheit zurückweise und daß bei der Befegung der öffentlichen Ämter, soweit sie nicht verfassungsmäßig dem Landtag vorbehalten ist, politische und persönliche Gesichtspunkte ausgeschaltet werden, sowie daß die Befugnisse zu sachlicher Tätigkeit ausschließlich nach dem Gesichtspunkte der besten Eignung und der Würdigkeit erfolgen.

Darmstadt, 30. April. Die heffische Volkstammer nahm die Vereinbarung zwischen dem ehemaligen Großherzog und dem heffischen Staat an. Danach gehen sämtliche in Benutzung und Nutzung des herzoglichen Hauses befindlichen Grundstücke und Gebäude in den Besitz und in die Nutzung des heffischen Staates über; ausgenommen davon sind das Jagdschloß Wolfsgarten und das Schloß Rindod und das Dominiatgrundstück von Schloß Kranichstein. Das neue Palais in Darmstadt ist Privateigentum des Großherzogs. Die Staatskasse zahlt dem ehemaligen Großherzog den Betrag von 440 000 Mk., außerdem gewährt der heffische Staat eine Abfindungssumme bestehend in einer in das heffische Staatsschuldbuch einzutragenden 4proz. Zinsschuldensfordderung in Höhe von 10 Millionen Mark und in einer Vorschußung von 900 000 Mark. An dem Tage der Verzinsung dieser Abfindungssumme fallen die jährlichen 400 000 Mark fort.

Frankfurt, 2. Mai. In Frankreich wurde nach der „Frk. Ztg.“ bei der Maisfeier jedem Arbeiter von den Gewerkschaftsverbänden ein Zettel eingehändigelt, auf dem der betreffende durch Unterschrift zu bestätigen hatte, daß er geehrt habe, um den 8. Stundentag, eine vollständige Amnestie, schnellste Demobilisierung und einen gerechten Frieden der Verständigung zu fordern, daß er ferner gegen eine Intervention in Rußland, die Besteuerung der Arbeitslöhne, den Belagerungszustand und die Zensur protestiere.

Berlin, 2. Mai. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat in einem Schreiben an den Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er sich mit Abschluß des Vorfriedens ins Privatleben zurückziehen wolle. Ebert sprach Hindenburg den „unaußsprechlichen Dank des deutschen Volkes“ aus.

Berlin, 30. April. Die Befreiung der deutschen Valuta im neutralen Auslandes setzt sich fort. Besonders der Markkurs in Holland stieg heute weiter auf 121 1/2 (vorigen 119 1/2, Freitag 117 1/2). Gerüchte von einer Milliardenleihe in Holland unter Teilnahme Amerikas erhalten sich.

Berlin, 2. Mai. In Oberschlesien wurde der Arbeitszwang eingeführt. Er verpflichtet alle männlichen Einwohner vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahre, alle ihnen zur Aufrechterhaltung der gemeinnützigen Betriebe (Elektrikanstalten, Wasserwerke, Verkehrsanstalten, Gruben usw.) zugewiesenen Arbeiten bei Strafe von Gefängnis bis zu 1 Jahr oder bis 1500 Mark Geldstrafe zu leisten.

Berlin, 30. April. Laut „Bos. Ztg.“ fehlte in dem Bericht über die aussehenerregenden Auswertungen des Marschalls Foch gegenüber einem Berichterstatter der „Daily Mail“, die in französischen Blättern nicht veröffentlicht werden durften, eine sehr wichtige und sehr bezeichnende Stelle. Dann sagte Marschall Foch in bezug auf die August-Offensive 1918: „Der Augenblick für den allgemeinen Vormarsch war gekommen. Ich befehl General Humbert, anzugreifen. Er meldete, er habe keine Reserven zur Verfügung. Ich befehl trotzdem den Angriff. Gleichzeitig gab ich Marschall Foch den Angriffsbefehl. Auch dieser meldete, daß ihm keine Reserven zur Verfügung ständen. Greifen Sie trotzdem an!“

Die „Bos. Ztg.“ bemerkt dazu: „Daraus geht unzweifelhaft hervor, daß die Reserven der Alliierten vor dem allgemeinen Vormarsch gegen die belgisch-deutsche Grenze erschöpft waren, und daß Foch es auf gut Glück ankommen ließ.“ — Wenn das wahr ist, wäre Foch ja auch ein Parader wie Ludendorff. (Schriftl.)

Ausland.

Paris, 30. April. Der Oberste Wirtschaftsrat hielt unter Vorsitz von Lord Cecil seine 15. Sitzung ab. Es wurde beschlossen, dem Verlangen der Deutschen bezüglich Privatreiserechtigkeiten im Rattegat und im Elagetal zu entsprechen.

London, 30. April. Der unabhängige deutsche Sozialist Haase erklärte einem Interviewer in Amsterdam, daß die sozialdemokratischen und bürgerlichen Staatsmänner in Deutschland das Recht Frankreichs anerkennen, die Saar-Lothar zur Wiederherstellung seiner Gruben zu verlangen, daß sie aber einer Annexion des Saarbeckens sowie einer Annexion der Stadt Danzig abgeneigt seien.

London, 2. Mai. Das englische Budget weist ein Defizit von 275 260 000 Pfund Sterling auf, das durch eine Anleihe von 235 810 000 Pfund Sterling und durch neue Steuern gedeckt werden soll.

Washington, 1. Mai. Der amerikanische Generalpostmeister rechnet mit einer Wieder-Inbetriebnahme der Fernsprech- und Telegraphenleitungen durch deren Eigentümer auf den 10. Mai. Präsident Wilson hatte diesen Beschluß bereits genehmigt. (Deutschland dürfte, da seine Kabel zerschnitten sind, hieraus vorläufig noch keinen Nutzen ziehen.)

Washington, 1. Mai. Von den Postbehörden wird bekanntgegeben, daß in Postsendungen 17 Höllemaschinen entdeckt wurden, die an hochstehende Beamte, darunter Kabinettsmitglieder adressiert waren.

Französische Ausbeutungsabsichten.

Genf, 30. April. Der „Matin“ brachte auf der Titelseite einer seiner letzten Nummern eine große Abbildung der höchsten Fabrikwerke, welche die Zahlungsfähigkeit der deutschen Industrie demonstrieren soll. In einem umfangreichen Leitartikel werden die Möglichkeiten dargelegt, die Deutschland aus der Entdeckung neuer brauchbarer Erzfunde gefunden hat. Der Verfasser behauptet, daß die französische Industrie von den Deutschen ausgebeutet und nach ihrer Versteigerung zerstückelt werden sei, daß die deutsche Industrie reich geworden ist und somit bedeutende Summen an Frankreich bezahlen kann. Schließlich wurde auf die gewaltige Uebermacht der Chemie in Deutschland hingewiesen, wo sich 30 000 Chemiker befinden, während Frankreich deren nur 2000 besitzt.

Aus diesen französischen Ausführungen, mit denen die Meldung zusammenfällt, daß französische und andere Entente-Industriegebiete an die Erwerbung der Badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen — wohl unter Verschlagnahme als Teil der deutschen Kriegsschädigung — denken, ergibt sich, daß die Franzosen unbedingt Hand auf unsere gesamte Industrie legen wollen und daß sie den eingestandenen Mangel eigener Initiative durch schrankenlose Ausbeutung der weitblickenderen deutschen Industrie auszugleichen versuchen. Gleichzeitig ist das Zustandnis, daß sie eine Ueberflügelung in absehbarer Zeit heute schon beabsichtigen, weshalb sie vorläufig alles Erreichbare aus uns herauszupressen versuchen, bezeichnend für die Gemütsverfassung der tonangebenden französischen Kreise.

Aus Versailles.

Paris, 2. Mai. Gestern wurden im Hotel Trianon die Vollmachten der Unterhändler ausgetauscht, und zwar in ausgefuchter formeller Form und unter voller Wahrung der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit. Die Vollmacht der deutschen Delegierten ist eine Generalvollmacht, also nicht an die Zustimmung der Nationalversammlung oder an eine allgemeine Volksabstimmung geknüpft.

Paris, 30. April. Der Präliminarfriedensvertrag enthält Klauseln hinsichtlich der Frage einer etwaigen Rückgabe der deutschen Kolonien in entgeltlicher Weise. Die erste Klausel enthält den reinen und glatten Verzicht Deutschlands auf alle Rechte und Titel aus seinen überseeischen Besitzungen zu Gunsten der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und Japans.

Versailles, 1. Mai. Heute am 1. Mai, fand eine Zusammenkunft im „Hotel des Reservoirs“ statt, zu welcher Graf Brodorsky-Rankau die gesamte Delegation, sowie das Gefolge geladen hatte. Hierbei hielt der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Karl Degler, eine Ansprache, in der er nach Schilderung der Bedeutung des Maifeiertages auf die sozialen Erzeugnisse und die internationale Arbeiterschutzhilfe zu sprechen kam und mit der Versicherung schloß, wenn der im Maifeiertag symbolisierte Gedanke bei den kommenden Friedensverhandlungen voll zur Geltung gelange und das zur Wahrheit werde, wofür die Arbeiterschaft aller zivilisierten Länder seit Jahrzehnten gekämpft und die größten Opfer gebracht hat, dann haben wir den Frieden der Gerechtigkeit und der Bölkerübersöhnung, den dauernden Frieden. Hoffen wir, daß die Arbeiterschaft aus allen anderen Ländern ihren Maientag gleichfalls als Siegesfeier der Arbeit begehen kann. Dann erst wird das schöne Wort erfüllt: Freiheit und Gleichberechtigung allen denen, die Menschenantlitz tragen.

Die strittige Adriafrage.

Rom, 2. Mai. Die italienische Kammer hat der Regierung mit 382 gegen 40 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen, nachdem Orlando in einer Rede sein Verhalten dargelegt und u. a. erklärt hatte, Frankreich und England wären bereit gewesen, die ehrenwörtlich übernommene Verpflichtung laut Londoner Vertrag zu erfüllen: hinsichtlich Trieste aber glaubten sie, sich den italienischen Forderungen nicht anschließen zu können. Trieste sollte eine unabhängige Stadt werden. Aber damit könne Italien nicht einverstanden sein. Italien lasse sich durchaus nicht von imperialistischen Bestrebungen leiten. Dieser Vorwurf sei geradezu beleidigend für das italienische Volk, das so große Opfer für die Sache eines gerechten Friedens gebracht habe.

Inzwischen wird die Denkschrift veröffentlicht, in der Wilson gegen Italiens Ansprüche Stellung nahm. Sie stammt vom 14. April. Wilson gesteht darin Italien auf seiner ganzen Nordgrenze und überall, wo es mit österreichischem Gebiet in Berührung kommt, alles das zu, was ihm im sogenannten Londoner Vertrag zugesprochen wurde. (Also auch Bozen und Trient!) Triest und Pola und der größere Teil von Istrien, sowie Balona sollen Italien ebenfalls zufallen. Triest dagegen soll internationaler Hafen bleiben.

Weiter wird mitgeteilt, daß Kianichou Japan zugesprochen wurde, das dieses „unter Umständen“ an China zurückzugeben soll.

Genf, 1. Mai. Der amerikanische Botschafter in Rom hat erklärt, die ganze italienisch-amerikanische Streitfrage werde durch ein Uebereinkommen erledigt werden. Seine Bemerkungen, die italienisch-amerikanischen Beziehungen wieder herzustellen, werden nicht ohne Erfolg bleiben. Der Botschafter ist von Rom nach Paris gereist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken für den 3. Mai 1919.

Was soll aus uns werden?

Des ersten Falles, bloß die Gegenwart zu bedenken, hat fürs nächste unser Schicksal uns überhoben. Mögen wir nur nicht den zweiten beibehalten, eine bessere Zukunft von irgend etwas anderem zu fordern, denn von uns selber. Zwar kann keinem unter uns, der zum Leben noch etwas mehr bedarf, denn Nahrung, die Gegenwart über die Pflicht zu leben trösten; die Hoffnung einer besseren Zukunft allein ist das Element, in dem wir noch atmen können.

Nicht rechts geschaut,
nicht links geschaut,
geradeaus!
Auf Gott vertraut
und durch!

Der Kritikkörper Hans Dominik.

* Neuenbürg, 2. Mai. Das Opfer zugunsten der evangel. kirchlichen Hilfskasse am Karfreitag d. J. hat in diesem Kirchenbezirk den Betrag von 922 Mark 71 Pf. ergeben.

Neuenbürg, 1. Mai. (Maifeier des Sozialdemokratischen Vereins. Schluß.) Der 9. November werde in der Geschichte späterer Zeiten als ein besonderer Gedenktag verzeichnet bleiben. Das deutsche Volk habe sich da seiner Fesseln entledigt, eine Zwangsherrschaft sei zusammengebrochen, nachdem sie mit brutaler Gewalt das Volk in den Abgrund der Verelendung hinabstieß. Die Revolution sei nicht gemacht worden, sondern ausgebrochen, als die Voraussetzung für sie gegeben war. Sie war zwar die unmittelbare Wirkung des Krieges, aber ihr Ausgang liege viel weiter zurück. In Deutschland hielt die politische Entwicklung mit der wirtschaftlichen nicht gleichen Stand. Nachdem Deutschland aus einem Agrar- ein Industriestaat wurde, sei die zahlreichste Klasse des Volkes die Arbeiterklasse geworden. Aber anstatt ihr eine entsprechende Vertretung im öffentlichen Leben einzuräumen, wurde sie unterdrückt; von der Staatsverwaltung blieb sie ausgeschlossen. An dieser Sache habe auch die Kriegszeit nichts geändert. Durch die Revolution wurde dies aber mit einem Schlage anders. Die Arbeiter brauchen nicht länger als Ausgestoßene beiseite stehen und jenseits, wie andere in Luft und Wolke leben; der Hunger nach einem menschenwürdigen Dasein war längst vorhanden und sei nunmehr zum Ausdruck gekommen. In der Industrie-Arbeiterschaft hätte man die Wege viel früher erkannt, welche zum Ziele führten; man erblickte im Zusammenschluß einen ganz außerordentlichen Nachfaktor. Davon ausgehend, lautete die Parole der aufklärten Arbeiterschaft: Zusammenschluß, Einigkeit, Organisation. Durch die Revolution sei erreicht, daß das arbeitende Volk ein Mitbestimmungsrecht



erhielt und daß aus dem arbeitenden Volk hervorgegangene Männer heute in den höchsten Staatsstellen ihres Amtes walten. Es sei ein Glück für Deutschland gewesen, daß in der Stunde des Zusammenbruchs eine starke sozialdemokratische Partei vorhanden war. Wäre dies nicht der Fall gewesen, wöllte Anarchie über uns hereingebrochen sein. Seither habe die Taktik eines kleinen Teils der Arbeiter die Erlangung einer sozialistischen Mehrheit unmöglich gemacht; daran trage die sozialdemokratische Partei keine Schuld, sondern jene Elemente, die sich gleich nach Durchführung der Revolution gegen das Ausschreiben von Wahlen stemmten: Die Unabhängigen und Spartakisten. Sie seien schuldig, daß wir keine sozialdemokratische Mehrheit in den Parlamenten erreichten. Wir müssen uns auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen und anerkennen, daß die Ideale der bürgerlichen Klasse in unserem Volke noch einen starken Boden haben. Unsere Aufgabe und Pflicht müsse sein, daß das arbeitende Volk in Stadt und Land mit unserem Geiste erfüllt werde, nicht ein Geist der Zwietracht, sondern der Einigkeit und Brüderlichkeit müsse erstehen.

Die durch den Krieg und seine Folgen verursachte schlimme Wirtschaftslage müsse zu immer größerem Mangel führen. Diesen Mangel könne keine Regierung ohne weiteres beheben. Nur durch größtmögliche Steigerung der Produktion, durch intensivste Arbeit könne entgegengewirkt werden. Der von Kommunisten und Spartakisten als Rettungsmittel empfohlene Generalstreik und Sturz der Regierung sei falsch und für die Arbeiterschaft geradezu gefährlich. Daß durch den Generalstreik etwas gebessert werde, sei eine völlige Verkennung der Tatsachen, es müsse im Gegenteil viel mehr denn früher gearbeitet werden.

Wir feiern den 1. Mai inmitten von Ruinen. Das Wirtschaftsleben muß erst wieder ausgerichtet werden, ehe diese schlimmen Verhältnisse sich ändern. Die Ideale des 1889 angenommenen Programms dringen siegreich durch, und sie werden auch in anderen Ländern genau so zum Siege gelangen. Seit dem Pariser Kongreß sind 30 Jahre verstrichen, jetzt ist der 1. Mai als Nationalfeiertag festgesetzt. Unter der Herrschaft des alten Systems wurden die Arbeiter nur zu Kaiser-, Königs- und Sedansfeiern aufgeführt. An diese Wendung hatte vor einem Jahr noch keiner von uns geglaubt. Die früheren herrschenden Klassen hätten sich noch nicht mit den gegebenen Tatsachen zurechtgefunden. Am allerschlimmsten werde es von gewisser Seite empfunden, daß heute nicht einmal Kirche gehalten werde; es werden aber noch ganz andere Umwälzungen kommen. Die jetzt bestehende Regierung sei eine Volksregierung; sie habe das Volk aufgerufen, den 1. Mai als eine Massenkundgebung für Erlangung eines baldigen und gerechten Friedens zu begehen. Dem stimmen wir aus vollem Herzen zu und wünschen, daß wir zu einem Völkerrfrieden gelangen, der ein Gemisch wie im letzten Krieg unmöglich macht.

Aber die Not ist immer noch nicht zu Ende, die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, unter welchen Bedingungen die Entente mit dem verarmten Deutschland Frieden schließen will, nachdem ihm schon jetzt eine Schuldenlast von 200 Milliarden M. aufgebürdet ist. Man lese dies heute so gleichgültig, während früher bereits eine Milliarde als ein sehr hoher Betrag erschienen sei. Die Sache werde verständlicher und ernster, wenn man bedenke, daß angesichts solcher Riesensummen auf den Kopf der Bevölkerung, vom Säugling bis zum Greis, 30 000 Mark treffen. Dazu werden uns die Feinde noch eine recht ergiebige Rechnung präsentieren. Wie sollen wir aus diesem Dilemma herauskommen?

Noch sei zu verweisen auf jene deutschen Männer, welche heute, obwohl der Krieg völlig zu Ende, immer noch in Gefangenschaft schmachten. Er hoffe, daß es gelinge, daß sie bald in die Heimat, in die Arme ihrer Lieben zurückkehren können. Jetzt erst erkennen wir, wie erbärmlich wir gestellt sind, und wir müssen bestrebt sein, in der Heimat das zusammengebrochene Wirtschaftsleben wieder aufzurichten. Wir Sozialdemokraten wünschen, daß die Liebe wieder in die Herzen der Menschheit einzieht, daß durch den heilig ersehnten Frieden die Greuel des Völkermordens gemildert werden und die Völker vertrauensvoll ihre Blicke dahin richten, wo es hinaufgeht zu den Höhen des Menschentums, daß alles, was dazu beitragen kann, dem arbeitenden Volke ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen, geschieht, damit wir die Segnungen des Friedens als freie Menschen genießen. Wenn wir alle gemeinsam an der Erfüllung dieser die Menschheit beglückenden Aufgaben mitarbeiten, dann können wir den 1. Mai in besonders angenehmer Erinnerung behalten.

Der beifällig ausgenommenen Rede schloß sich Vorstand Dietrich mit Worten des Dankes für den zahlreichen Besuch an, daran die Bitte knüpfend, die gewerkschaftliche Organisation weiter hoch zu halten und derselben, soweit noch nicht geschehen, beizutreten, um gemeinsam weiter zu arbeiten an dem Wohle des Vaterlandes und unserer engeren Heimat. Die Veranstaltung, welche durch Klavier- und Violinvorträge verklärt wurde, nahm einen durchaus geordneten, würdigen Verlauf.

a. Neuenbürg, 1. Mai. Die am letzten Sonntag hier im Wären stattgefundene Enzgau-Versammlung evangelischer Arbeitervereine war leider verhältnismäßig schwach besucht. Es mag dies z. T. an dem schlechten Wetter gelegen haben, zum größten Teil liegt die Schuld aber an einer gewissen Versammlungsmüdigkeit und einer Gleichgültigkeit, die besonders in den sog. bürgerlichen und in den intelligenten Arbeiterkreisen stark hervortritt. Es ist schade um die Tagesordnung, schade um den interessanten Vortrag und schade um die Zeit, die zur Vorbereitung verwendet wurde. Und wenn in Bälde niemand mehr Zeit und Lust hat, seine Arbeitskraft zur Aufklärung der Massen (in gutem Sinn natürlich) herzugeben, so haben es sich gewisse Kreise selbst zuzuschreiben, wenn Spartakus die Oberhand gewinnt. — Nach der Beratung durch den Vorstand und Berichterstattung über den Kandidatentag in Stuttgart ergriff Sekretär Springer zu seinem Vortrag über „Volksstaat, Volkskirche

und Arbeiterschaft“. Eine wahre Fülle des Interessanten und Lehreichen, anfangen von der französischen Revolution bis auf die allerletzten Tage unserer Zeit wurde dargeboten und deutlich war jedem der Zuhörenden tiefe, innere Ergriffenheit abzulesen. Anschließend berichtete Springer über die Stellung des Verbands zu den Wahlen zur Landeskirchenversammlung und der Gewerkschaften über seine Tätigkeit in dieser Sache, sowie auch über die Kandidatenfrage, daß die letztere eben noch gar nicht befristet und noch völlig ungeklärt ist, darüber waren sich die Anwesenden einig. In wirklich klaren und eindrucksvollen Worten dagegen legte H. Dehn Uhl seinen Standpunkt in dieser Sache dar und manchem Artikelschreiber wären die Augen aufgegangen über die Fülle von Arbeit, die dieselbe mit sich bringt. Pfarrer Supper-Schönbach gab in längerer Rede wichtige Fingerzeige. Er sieht immer das Hauptübel in den Verhältnissen nicht in den Verhältnissen selbst, sondern in der mangelhaften Ausführung der Verhältnisse. Mit Worten des Dankes an alle Erschienenen, schloß der Vorsitzende die trotz allem anregend und interessant verlaufene Versammlung.

Anschließend sei auch noch über die heute nachmittags bei Krieler abgehaltene Vereinsversammlung mit der einzigen Tagesordnung: „Stellungnahme zur Gemeinderatswahl“ berichtet. Die Versammlung war gut besucht. Einmütig gutgeheißen wurde das Bündnis, das der Ausschuss mit der sozialdemokratischen Partei in Sachen der Gemeinderatswahl eingegangen ist. Betont wurde dabei, daß wir trotzdem von unserer Eigenart als evangel. sozialer Bildungsverein nicht abgehen. Um einen Wahlkampf zu vermeiden soll versucht werden, nach Bekanntgabe der Wahlvorschlüsse sich unter Umständen auf einen Zettel zu vereinigen. Den Mitgliedern wurde zur Pflicht gemacht, sich unter allen Umständen an die Abmachung zu halten. Es geht ums Ganze.

Δ. Herrenald, 28. April. Bei heftigem Schneeeisregen hatten wir heute 1 Uhr nachm. Gewitter; Temperatur am Hauptthermometer 0,5° C. Windrichtung SO. Auch am 27. April verzeichnete die Hauptstation ein ähnliches Gewitter nachm. 1 Uhr 50. Bis auf 400 Meter herab blieb der Schnee längere Zeit liegen. Der April brachte nur 5 niederschlagsfreie Tage, dagegen unverhältnismäßig viel Frost.

1. Wildbad, 2. Mai. Während die hiesigen bürgerlichen Kreise sich völlig passiv zum Nationalfeiertag verhielten, veranstaltete der Soz. dem. Verein einen Umzug mit Ansprache auf dem Kurplatz und Feier in der Turnhalle. Auf dem Rathaus wurden am Vorabend von einer Deputation des gen. Vereins 5 Forderungen übergeben. Auf dem neuen Schulgebäude wehte die rote Fahne. — Tempora mutantur! — Die Saison-Eröffnung ist erfolgt. Die Aurlapelle ist jedoch infolge der Verkehrsverhältnisse noch nicht ganz beisammen; etwa Mittwoch wird das erste Konzeert stattfinden.

1. Wildbad, 2. Mai. (Besitzwechsel.) Das Wohn- und Geschäftshaus des kürzlich verstorbenen Schuhmachermeisters Payer, hier in der Hauptstraße geht um 5000 Mk. auf dessen Sohn über.

Die Wahlen zur Landeskirchenversammlung.

r. Bis jetzt steht die Sache so, daß im Bezirk, was die weltlichen Bewerber betrifft, zwei Männer aufgestellt sind, Herr Sägemerksbesitzer Kessler von Calmdach und Herr Blahmmeister Klingensmayer von Waldrennath. Aber trotz der Zweizahl der Bewerber ist es immer noch keine Wahl. Wohl besteht ein sozialer Unterschied zwischen den beiden Kandidaten. Der eine gehört zu den Arbeitgebern, der andere zu den Arbeitnehmern. Aber so viel bekannt ist, sind beide der kirchlichen Rechte zugewidmet. Der eine ist ein ausgeprägter Gemeinshaftsmann, der andere steht diesen Kreisen nahe, wenn wir recht unterrichtet sind. Nun gibt es aber, wie schon einmal in einem Einzelkandidat hervorgehoben wurde, nicht wenige, die eine anders ausgeprägte Frömmigkeit haben. Auf diese Kreise, sagen wir der Kürze halber, auf die kirchliche Linke, ist bisher aber bei Aufstellung der Bewerber keine Rücksicht genommen worden. Und doch kann die Kirche, wenn sie Volkskirche bleiben will, auf die Mitarbeit dieser Kreise nicht verzichten. Bei der Versammlung des Evangelischen Arbeitervereins am letzten Sonntag wurde das unabweislich hervorgehoben, daß noch ein weiterer Bewerber aufgestellt werden sollte. Der Gewerkschaften der Evang. Arbeitervereine, Herr Betriebsleiter Blach, konnte sich damals noch nicht entschließen, eine Kandidatur anzunehmen, ist aber jetzt, da er wiederholt und dringend aufgefordert worden ist, bereit, als Bewerber aufzutreten. Er steht auf dem Boden der Richtlinien, wie sie die Freie Volkskirchliche Vereinigung für den Neuaufbau der Volkskirche entworfen hat und die lauten: Die Kirchenorganisation ist vollständig aufzubauen. Die Gemeinden müssen das Recht erhalten, bei der Bestellung ihrer Pfarrer entscheidend mitzuwirken. Die Leitung der Landeskirche liegt in der Hand der vom evangelischen Volk gewählten Landeskirchenversammlung, die ihrerseits einen geschäftsführenden Kirchenausschuss bestellt. Die Gemeindeglieder sind mehr als bisher tätige Mitarbeiter bei der Gestaltung und Einhaltung des innerkirchlichen Lebens. Wir wollen kein neues Bekenntnis schaffen. Die alten Bekenntnisse der evangelischen Kirche werten wir in geschichtlichem Verständnis als Zeugnisse des Glaubens, lehnen aber jede Art von geschlicher Bindung an sie ab und verlangen volles und gleiches Heimatrecht in unserer Volkskirche für die verschiedenen Ausprägungen evangelisch-christlicher Frömmigkeit. Wer mit diesen Richtlinien einverstanden ist, wer eine Volkskirche will, aber keine Obrigkeitkirche, eine Volkskirche, aber keine Bekenntnis-Kirche, eine Volkskirche, aber keine Pfarrerskirche, der gebe am 1. Juni Herrn Blach seine Stimme. Er wird Veranlassung nehmen, sich in der nächsten Zeit der Wählerchaft vorzustellen. Auch die beiden anderen Kandidaten fordern wir auf, den Bezirk zu bereisen und ihr Programm zu entwickeln. Dieselbe Aufforderung richten wir an die beiden geistlichen Bewerber, Herrn Pfarrer Nieß, Langenbrand, der von den Gemeinschaften des Bezirks ge-

wünscht wurde, und Herrn Stadtpfarrer Sandberger, Bismarck, der kirchlich mehr links steht. Möge nun der Wahlkampf sachlich und würdig verlaufen! Möge nicht vergessen werden, was Paulus einmal sagte: „Es sind mancherlei Ämter, aber es ist Ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirkt all's in allem.“

Württemberg.

Enzberg, 30. April. Bei der Schultheißenwahl haben von 940 Wahlberechtigten 677 abgestimmt. Gewählt wurde Ratsschreiber Künzlen von Kornwestheim mit 537 Stimmen, sein Gegenkandidat Oberamtssekretär Räder von Maulbronn erhielt 140 Stimmen.

Deilbronn, 1. Mai. Bei einer Vorstellung der Hofmühle Traber brach das Gerüst des hohen Seiles zusammen. Die zwei Künstler, die auf dem Seile waren, stürzten ab, erlitten aber nur leichtere Verletzungen.

Gochwald, O.N. Rottweil, 30. April. Ueber die Osterfeiertage wurde dem Landwirt Karl Dietz fast das sämtliche Brot- und Saatgetreide gestohlen. Das in Säcken befindliche Saatgetreide sowie der Einbrecher in eigene Mägen brachte Sade um.

Singen a. Br., 1. Mai. Im benachbarten bürgerlichen Landshaus wurde in einem Gasthof eingebrochen und das für eine Hochzeit bestimmte Fleisch und die Kuchen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Baden.

Pforzheim, 2. Mai. An Tophus sind neuerkrankt am 30. April 16 und am 1. Mai 15 Personen. Todesfälle sind nicht gemeldet worden. In Dietzingen stieg die Zahl der Kranken auf 90.

Mannheim, 1. Mai. Vier Mutterkoller Arbeiter gaben sich in der Trunkenheit Bauern gegenüber als Spartakisten aus; die Bauern glaubten ihnen diese Angaben und gingen mit Dreifachseglern und Rissegabeln auf die vier los, diese legten sich zur Wehr, sodaß es zu Tötlichkeiten kam. Dabir wurde eine Frau lebensgefährlich verletzt und einem Manne der Arm entzwei geschnitten.

Freiburg, 1. Mai. Das Muttergottesbild, das seit 500 Jahre an einem alten Hause zu Unterlinden seinen Stand hatte, ist seit einiger Zeit verschwunden. Wie man der „Freib. Ztg.“ mitteilt, ist das Kunstwerk an einem Münchener Händler unter der Hand verschachert worden.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 2. Mai. Die württ. Landesversammlung nimmt am nächsten Montag, nachmittags 4 Uhr, ihre Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Anfrage der Abg. Herrmann (D.D.P.) und Gen. wegen der Verwertung der Gerbrinde im Jahre 1919; 2. Beiprägung der Anfrage Wieland (D.D.P.) wegen der zwangsweisen Gefangenen in Ulm; 3. erster Nachtrag zum Finanzgesetz 1918; 4. vierter Nachtrag; 5. Reichsbiersteuerergänzungsgesetz.

Stuttgart, 2. Mai. Der amerikanische Speck ist nunmehr teilweise eingetroffen. Er ist im allgemeinen von guter Beschaffenheit; es ist durchwachsender Speck mit Knochen. Die Speckviertel sind trocken gepökelt und dürfen erst nach eingehender tierärztlicher Untersuchung ausgegeben werden, voraussichtlich nächste Woche. Mit Rücksicht auf den niedrigen Stand unserer Valuta kommt das Pfund auf Mk. 6.50 zu stehen. Jeder erhält vorerst 450 Gramm.

Stuttgart, 2. Mai. Die der „Deobachter“ erfährt, soll mit dem 1. Juli die württ. Schubpol aufgelöst und in ihrem bis dahin stark verminderten Umfang von der Landespolizei bezogen. Dem Kriegsmuchteramt übernommen werden. Das Reich, auf dessen Kosten die Schubpol unterhalten wurde, stellt sich auf den Standpunkt, daß ihre Tätigkeit nur mehr in einzelstaatlichen Interesse liegt und Reichsmittel hierfür nicht mehr auszuwerfen werden.

Berlin, 3. Mai. Von zuständiger Seite wird den „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ bestätigt, daß die Gleichrichtung unserer Lebensmittelversorgung noch sehr gering ist. Die Fortdauer der Schwierigkeiten sei ausschließlich auf die spartakistische und die unabhängige Verbeziehung der Arbeitermassen zurückzuführen. In der „Deutschen Allg. Ztg.“ schreibt Ministerialdirektor Sympher, ohne Opfer der Arbeiter sei es unmöglich, schlimmstes zu verhindern. Jeder müsse allerdings die Gefahr erkennen und freiwillig mit vollen Kräften wirklich arbeiten oder er müsse durch geeignete Mittel dazu veranlaßt werden.

Berlin, 3. Mai. Wie die „Germania“ vor zuständiger Seite erfahren haben will, hat der frühere deutsche Kaiser an die Regierung das Ersuchen gerichtet, nach Deutschland und zwar auf sein Gut Kadinen zurückkehren zu dürfen.

Berlin, 3. Mai. Die Sitzung des Friedensauschusses, die unter dem Vorsitz des Präsidenten der Nationalversammlung, Fehrenbach, gestern abend im großen Saal des Finanzministeriums stattfand und an der die meisten Reichsminister sowie Graf Bernstorff teilnahmen, wurde vom Ministerpräsidenten Scheidemann mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er die Mitteilung machte, daß die Bedingungen des Vorfriedensvertrags frühestens am Montag kommender Woche überreicht würden.

Nach einer Aussprache über verschiedene Punkte teilte Präsident Fehrenbach als Ergebnis der Verhandlungen mit, die Mitglieder des Ausschusses sollten sich jederzeit zur Verfügung halten, um an dem bei entsprechender Gelegenheit sofort bekannt gegebenen Termin tagen zu können. Die Sitzung des Plenums, die für Dienstag angekündigt war, falle aus.

Berlin, 2. Mai. Zu dem Rücktritt des Generalfeldmarschall von Hindenburg schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“: Durch alle Erschütterungen der letzten Kriegsjahre und der Revolution hindurch barrie er in vorbildlicher Treue auf seinem Posten aus. Die Größe der von ihm geleisteten Arbeit läßt sich heute auch noch nicht annähernd zutreffend



ger, sieben
ht vergl
d man
man
in allen

nwohl
Gewiss
mit 32
Räder

g der
zusammen
hitzten

Ueber
das
Sachen
ben
wä
bayrischen
und
getrohen

neuerkrank
Todesfälle
die Holz

Arbeiter
als Sp
haben
vier
reiten
und

das
en
Wie
an
worden

ammlung
ihre
stehen:
n. wegen
Bepre-
ruffigen
nangeseh
einmalig
ist
in
Knochen
erst
nach
werden
in
nicht
Bl. 6.60

erfährt
und
in
Landes-
werden
erhalten
Eätigkeit
Reichs-

wird
den
daß
die
gering
stlich
auf
der
Ker-
3. Jg.
Der
Jg mit
nach
ge-

zustän-
deutsche
Deutsch-
dürfen.
huffes,
samml-
al des
Reichs-
e vom
sprache
Bedin-
Kontog

teit
in
zur
heit
Die
war,

feld-
Sta.":
ber
auf
steten
offend

seustellen. Das ganze deutsche Volk, das sind wir gewiß, wird die Nachricht vom Rücktritt Hindenburgs mit tiefster innerer Bewegung vernehmen. Mit ihm schwindet die Verherrlichung deutschen Heldentums und deutscher Mannesgröße, von der man singen und sagen wird, solange die deutsche Sprache erklingt.

Berlin, 3. Mai. Der Führer der südafrikanischen Nationalisten, General Dethyog, erklärte dem Londoner Korrespondenten des "Nieuwe Rotterdamischen Courant", daß seine Partei die Wiedergutmachung des Unrechts von 1902 fordere; wenn die britische Regierung nicht geneigt sei, diese Wünsche zu erfüllen, werde die Deputation sich direkt an die Pariser Konferenz wenden.

Wien, 3. Mai. Der Oberste Rat der alliierten und assoziierten Mächte hat beschlossen, die österreichischen Delegierten einzuladen, sich mit Vollmachten versehen am 12. Mai abends in Saint Germain-en-Laye einzufinden, um die Friedensbedingungen mit den Alliierten zu prüfen.

Rotterdam, 3. Mai. Nach einer Pariser Meldung des "Nieuwe Rotterdamischen Courant" wartet die italienische Regierung Vorschläge aus Paris ab. Sie wüßte keinesfalls den Druck mit den Assoziierten. Italien werde aber am Friedensvertrag nur dann unterzeichnen, wenn es sichergestellt, daß der Londoner Vertrag in die Friedensbedingungen aufgenommen werde. In italienischen Parlamentstreffen wird die demnachstige Rückkehr der italienischen Delegation für wahrscheinlich gehalten. Die Regierung habe alle weitem Vorkundgebungen für Fiume und Dalmation verboten.

Haag, 2. Mai. Die Tatsache, daß Kaufschon den Japanern zugewiesen worden ist, ruft in der amerikanischen Presse lebhafteste Kommentare hervor. Nach einem hier vorliegenden Telegramm wird von amerikanischer Seite festgestellt, daß die Japaner sich hiermit die Vorherrschaft im

Osten gesichert und insbesondere unerhörte wirtschaftliche Vorteile in China erreicht hätten. Die Italiener halten den Japanern durch ihr Vorgehen indirekt in die Hände gespielt. Japan habe einfach den richtigen Zeitpunkt abgewartet. Es sei so lange der Pariser Konferenz ferngeblieben und habe nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt, bis die Lage für Japan günstig geworden war.

Paris, 3. Mai. Nach einer Darstellung der Ueberreichung der Vollmachten meldet der diplomatische Situationsbericht: Das Redaktionskomitee hofft, den Text den Deutschen am Montag oder spätestens Dienstag übermitteln zu können.

London, 2. Mai. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus erklärt es für möglich, daß Deutschland nach einer kurzen Probezeit von wahrscheinlich einem Jahre in den Völkerbund aufgenommen würde, da man der Ansicht sei, daß dessen Einfluß nur nützlichend auf die Bildung des neuen Deutschland sein könne. (Welche Gnade! Schriftl.)

Washington, 2. Mai. Das Schatzamt hat Italien weitere 50 Millionen Dollar zur Bezahlung der Anläufe von Munition und Lebensmittel in Amerika geliehen. — Mittwochs 3 Uhr nachmittags ist der englische Fluggeschwader Raynham auf einem englischen Marine-Doppeldecker mit 285 PS-Motor in St. Johns auf Neufundland zum Fluge um den Daily Mail Preis nach Irland gestartet. Als zweiter Bewerber wollte sich am gleichen Tage der englische Flieger Hawker von St. Johns aus mit einem 350 PS-Motor Saprophyt-Land-Doppeldecker auf die gleiche Reise begeben.

Die Eroberung Münchens.

Stuttgart, 2. Mai. Vom Kriegsministerium wird bekanntgegeben: Die Umfassung und Abschließung von München wurde am 1. Mai durchgeführt. Die württembergischen Truppen lagen in Linie Forstried-Adern-Renzing. Das Regiment Seutter hat eine leichte Freibau-

batterie und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. In München entbrannten gestern Abend heftige Kämpfe zwischen Spartakusleuten und Münchener Einwohnern, die sich in Freiwilligenverbänden zusammengeschlossen hatten und geschlossen hinter der Regierung Hoffmann stehen. Verluste auf Seiten der Spartakisten mindestens etwa 60 Tote. Verluste bei der Gruppe Haas 1 Toter, 2 Leichtverwundete.

Berlin, 2. Mai. Wie die Vossische Zeitung von zureichender Stelle erfahren hat, hat der kongenitische Einmarsch in München um 12 Uhr mittags begonnen. Zu diesem Zeitpunkt war München so vollständig eingeschlossen, daß der Einmarsch auch in den südlichen Stadtteilen, in denen die Spartakisten den beständigen Widerstand organisiert hatten, erfolgen konnte. Bisher wurden von den Führern der Spartakisten Dr. Landauer und der Führer der Roten Armee, Egelhofer, verhaftet.

Augsburg, 2. Mai. Das Gruppenkommando teilt mit: Im Norden und Westen von München war am 2. Mai die befohlene Einschließungslinie von den Regierungstruppen erreicht. Schwabing wurde bis zur Brienerstraße besetzt. Die Nordbrücken von Bogenhausen bis Reichenbach-Brücke sind von uns besetzt. Eine Volkswehrkompanie hat mit bewaffneten Bürgern die Residenz besetzt. Die Spartakisten zogen sich nach Süden zurück. Sie haben den Sendlinger-Torplatz, die Sonnenstraße, den Rathäuser, die Dackelbrücke, die Dachauerstraße und das Kasernenviertel besetzt.

Bamberg, 2. Mai. Wie aus München, 1. Mai, 12 Uhr Mittag, gemeldet wird, spielten sich die Straßenkämpfe in München mit besonderer Erbitterung ab. Straße auf Straße, Haus um Haus wurden von den vereinigten Bayern, Württembergern und Preußen, die ganz München zerniert haben, genommen. Am gestrigen Abend wurde hauptsächlich in den Vororten Thalkirchen, Nymphenburg und Schwabing gekämpft. Leider sind auf beiden Seiten die Opfer nicht gering.

Calmbach.

Bekanntmachung des Tages der Gemeinderatswahl und Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen.

1. Der Gemeinderat wird auf Grund des Gesetzes am 15. März 1919 auf 6 Jahre neu gewählt. Mit Ablauf des Jahres 1922 scheidet diejenige Hälfte der Gemeinderatsmitglieder aus, auf welche bei der Verhältniswahl die niedrigeren Höchstzahlen entfallen.

1. Auf die Dauer von 6 Jahren sind 14 Mitglieder des Gemeinderats neu zu wählen. Auszuwählen haben die Herren:

Philipp Köhler, Zigarrenfabrikant hier,
Christian Barth, Schmiedemeister hier,
Friedrich Reppner, Sägewerksbesitzer hier,
Alfred Gauthier, Fabrikant hier,
Georg Friedrich Kiefer, Holzhändler hier,
Karl Seyfried, Rauvermeister hier,
Friedrich Reiz, Holzhandwerker hier.

1 Stelle ist durch Tod erledigt.

II Die Wahl erfolgt nach dem Grundsatze der verhältnismäßigen Vertretung der Wähler.

Darunter, auf welche bei der Wahl die niedrigeren Höchstzahlen entfallen, gelten als auf die kürzere Amtszeit gewählt.

III Die Wahl erfolgt am Sonntag, den 25. Mai 1. S. Die Wahl ist die Gemeinde in 2 Wahlbezirke eingeteilt.

Wahlbezirk 1. Wahllokal: Rathausaal.
Wahlvorstand: Schultheiß Hörnle, Gemeinderat Köhler, Bürgerausschussmitglied Fändel. — Derselbe umfasst: Wilderstraße, Alt-Höfenweg, Neuenbürgerstraße, die Parzellen Wäldersgäßchen und Spießfeld.

Wahlbezirk 2. Wahllokal: Räume des Rathauses.
Wahlvorstand: Gemeindepfleger Stoll, Hauptlehrer Baumann und Wilhelm Reutlinger, Schuhmachermeister. — Derselbe umfasst: Galwerstraße, Schönbergerstraße und Viehgasse, sowie die Parzellen Keulefsgäßchen, Jammersgäßchen und das Würzbachthal.

Die Wahlhandlung beginnt vormittags 9 Uhr und wird nachmittags 4 Uhr geschlossen. Nach dem für den Schluß der Wahlhandlung bestimmten Zeitpunkt dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche im Wahlraum bereits anwesend sind.

Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten vollzogen. Nur diejenigen sind zur Wahl zugelassen, welche in der Wählerliste aufgenommen sind. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

IV Die Wahl ist auf solche Bewerber beschränkt, welche in den öffentlich bekanntgemachten Wahlvorschlägen enthalten sind. Im übrigen wird auf Art. 78 der Verfassung, mit der im Regierungsblatt von 1919, S. 37 veröffentlichten Fassung verwiesen.

V Die Wahlberechtigten werden zur Einreichung von Wahlvorschlägen aufgefordert. Die Wahlvorschläge sind bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Wahlvorstandes schriftlich so zeitig einzureichen, daß zwischen dem Tage der Einreichung und dem Wahltag ein Zeitraum von mindestens 12 vollen Tagen liegt. Die Einreichung muß am letzten Tage, an dem sie zulässig ist, spätestens bis abends 7 Uhr erfolgt sein.

Der Wahlvorschlag muß von mindestens 20 in die Wählerliste aufgenommenen Personen unterzeichnet sein.

Im übrigen wird auf Art. 75 der Gemeindeordnung verwiesen. Vordrucke zu den Wahlvorschlägen können auf dem Rathaus abgeholt werden, soweit der Vorrat reicht.

Calmbach, 2. Mai 1919. Schultheiß Hörnle.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Am 1. April haben die bürgerl. Kollegien folgende **Gemeindefassung** aufgestellt: Die Zahl der in den Gemeinderat zu wählenden Mitglieder beträgt künftig 16.

Vom Bezirksrat ist diese Gemeindefassung am 28. April für vollziehbar erklärt worden.

Den 2. Mai 1919. **Stadtschultheißenamt: Knodel.**

Gemeinde Calmbach.

Stammholz- u. Stangen-Verkau.

Aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindeforstes kommen im schriftlichen Aufstreich am **Montag, den 12. Mai d. J., vorm. 9 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

479 Stück taunene Langholz mit zus. 399,46 Fm.	I.-V. M.
163 " " " " " " " " " "	VI. "
41 " " " " " " " " " "	I.-III. "
16 " Buchen " " " " " " " " " "	IV. u. V. "

Bedingungslose Angebote in ganzen und Zehntelprozenten des Tagespreises 1919 sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift "Angebot auf Stammholz" bis spätestens **Montag, den 12. Mai 1919, vormittags 9 Uhr,** beim Schultheißenamt einzureichen.

Im Anschluß hieran kommen im mündlichen Aufstreich zum Verkauf:

286 Stück taunene und fichtene Baustangen	Ia-III. M.
328 " " " " " " " " " "	I-III. "
870 " " " " " " " " " "	I-V. "
70 " " " " " " " " " "	I. "

Den 2. Mai 1919. **Schultheißenamt: Hörnle.**

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Abbrucharbeiten eines Wohnhauses sowie die nachstehend aufgeführten Bauarbeiten zum Bau eines Wohnhauses für 5 Familien für die Firma **Hauelsen & Sohn, Sensenfabrik hier,** werden in Accord vergeben und zwar:

- die Grab-, Betonier- u. Maurerarbeiten (ungetrennt),
- „ Dachdeckerarbeiten,
- „ Zimmerarbeiten,
- „ Gipsarbeiten,
- „ Flajnerarbeiten,
- „ Schreinerarbeiten,
- „ Glaserarbeiten,
- „ Schlosserarbeiten,
- „ Schmiedarbeiten,
- „ Maler- und Tapezierarbeiten,
- „ Beschäftigungsarbeiten.

Bedingungsunterlagen liegen vom 5. 5. bis einschl. 5. 9. ds., jeweils von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. auf meinem Büro zur Einsichtnahme auf und wollen Offerte verschlossen bis 9. 5. ds., 5 Uhr nachm., ebendasselbst abgegeben werden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Neuenbürg, 3. Mai 1919.

J. A.: **Stadtbaumeister Stribel.**

Forstamt Langenbrand.

Grundstücksverkauf.

Am Montag, den 5. Mai 1919, vorm. 11 Uhr, wird auf der Forstamtskanzlei in Langenbrand ein Teil der Parzelle Nr. 524, Markung Neuenbürg im N. Gehalt von ungefähr 10 a auf Nachmeh im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Wildbad.

freiwillige Versteigerung.

Die in Nr. 86 ds. Bl. näher beschriebene Villa Fritz Rath samt Nebengebäude, Waschküche, Garten und verschiedenen Bauplänen in Wildbad kommt am **Montag, 5. Mai ds. J., vorm. 10 Uhr,** im Rathaus zu Wildbad zum zweiten und voraussichtlich letzten Male zur öffentlichen freien Versteigerung.

Den 26. April 1919. **Not. Prakt. Wildmann.**

Ein gut erhaltener **Eisenherd** mit Einschlebschiff, Größe 112x75x70 cm, für kleinere Wirtschaftsbetriebe geeignet, infolge Entbehrlichkeit preiswert abzugeben. Gleichzeitig werden 1-2 gute haltene **Porzellan-Deisen** für Holz- und Kohlenbrand zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Dennach.

Habe zwei frischmehlende, hornlose **Ziegen,** mit oder ohne Jungen, sowie einen dreiteiligen **Hasenstall** zu verkaufen

Ernst Kull.

Höfen a. d. E.

Prima echte Schweizer Stumpen, prima echten Kautabak sowie Cigarren

sind eingetroffen und gebe solche, solange Vorrat reicht, an Wiederverkäufer ab.

Albert Stegmaier, Kaufmann.

Dachhündeln

sind eingetroffen, jedes Quantum zu haben bei

W. Hildenbrand, Birkenfelder Baumaterialienhandlung :: Birkenfeld.

Schwann.

Zu verkaufen ein Posten gebr. guterhaltene **Mutterschrauben,** 15 mm stark in Längen von 35-40 cm (30 Kilogr.). Ferner eine gebr. guterhaltene **Garbenleiter** mit Spannschrauben verstärkt.

Andr. Schwarz jr.

Schlechtstehende Bruchbänder sind ebenso billig und gefahrlos wie der Bruch selbst!

Verlangen Sie Prospekt über das **Bruchleidende!**

Feder nur aus Leder hergestellt. Universallbruchband von Unverzag, Jahreslang haltbar. Tag und Nacht zu tragen. Alleiniger Fabrikant Carl Unverzag, Lörrach i. B. Tausende Anerkennungen! Bitte um Angabe d. Zeitung.

Gesucht vollkommener und fleißiger **Buchhalter(in),** Bewerber mit Erfahrung im Sanatoriumswesen bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf, lückenlose Zeugnisabschriften und Angabe der frühesten Eintrittsmöglichkeit und Gehaltsansprüche bei völlig freier Station, guter Verpflegung, Wohnung, Wäsche, Licht und Heizung erbeten an: **Sanatorium Schömburg, G. m. b. H., in Schömburg bei Wildbad. (Gübg.)**

Neuenbürg. Eine kleine **Kinderbettstelle** zu verkaufen **Reiz Bacher, Raminfeger, Brunnenstraße 285.**

Einige hundert **Flaschen** zu verkaufen. **Hummelsburg, Herrenalb.**

Gesucht zum sofortigen Eintritt jüngerer gewandter **zweiter Hausdiener.** **Sanatorium Schömburg, G. m. b. H., in Schömburg bei Wildbad. (Gübg.)**

Höfen a. d. E. Zwei schöne **Läufer-schweine** hat zu verkaufen **Holzverleber Reppner.**

Erklärung.

Die Auffstellung des Herrn Blahmeisters Klingemayer als Bewerber für die Stelle eines weltlichen Abgeordneten zur Landeskirchenversammlung ist auch mir erwünscht. Viele werden aber die Wahl jetzt unter dem Gesichtspunkt betrachten, daß der eine Kandidat hauptsächlich der der Arbeiter, der andere mehr der der anderen Bevölkerungsklassen sei. Da ich es für **bedauerlich halte, wenn derartige Gegensätze auch bei kirchlichen Wahlen entstehen**, ziehe ich meine Kandidatur zurück mit dem Bemerkten, daß mein Entschluß unwiderruflich ist.

Es wird mich freuen, wenn alle ihre Stimme Herrn Klingemayer geben, und eine einmütige Wahl zustande kommt.

Fr. Keppler, Calmbach.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein **Maler-, Anstreicher- und Weißbinder-Geschäft** in die **Rathausstraße** verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiter bewahren zu wollen.

Hochachtung **Adam Wolitor.**

NB. Das Verleihen aufgeben bitte ich von jetzt ab in meiner neuen Wohnung anmelden zu wollen. D. D.

Feldbrennach.

Geschäftsübergabe u. Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß wir unser Geschäft käuflich an Herrn **E. Höll** abgetreten haben. Für das uns entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitten wir, dasselbe auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Familie Blach.

Bezugnehmend auf Obiges, gebe ich dem werten Publikum zur Kenntnis, daß ich das

Gasthaus zum „Ochsen“

hier käuflich erworben habe und die

Eröffnung mit Konzert

am **4. Mai 1919** stattfindet.

Es wird mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung meine Gäste nach Möglichkeit zu befriedigen.

E. Höll zum „Ochsen“.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Herrenald und Umgebung mache ich hiermit die ergebenste Mitteilung, daß ich in dem Hause von **Witwe Blach**, Klosterstraße, ein

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Kolonialwaren-Geschäft

eröffne.

Auch bin ich zur Lebensmittelverteilung zugelassen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft reell und gut zu bedienen und bitte um gefl. Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Erhard Kürble, Kaufmann.

Württ. Sparkasse (Landessparkasse).

Die Agentur in Höfen a. G. ist jetzt auf mich übergegangen.

Albert Stegmaier, Kaufmann.



**Kinderwagen :: Sportwagen
Kindermöbel :: Leiterwagen**
sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung
Leberwaren, Koffer und Reiseartikel
empfehlen

Wilhelm Broß, Pforzheim,
Ecke Zerronnen- u. Baumstr. 17.

Stadt Karten!

Als Verlobte grüßen

Anna Fuchs

Albert Gänzle

Schömburg

Esslungen

Don 4. Mai 1919.

Pforzheimer Gewerbebank

G. m. b. H. (gegründet 1888),
Fernsprecher 663, Zerronnenstraße 27.

Bank und Sparkasse.

Senden Rechnungen mit und ohne Kredit. — Provisionsfreie Scheck-Rechnungen. — Annahme von Spargeldern in jeder Höhe. — Aufbewahrung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicherer Fester.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu vorteilhaftesten Bedingungen.

Dr. med. Fritz Rosenfeld.

Arzt für innere Krankheiten, besonders für Lungen- u. Herzleiden **zurückgekehrt.**
STUTTGART, Augustenstrasse 4. Fernsprecher 2638
Röntgenuntersuchungen.

Bitte anschnitten!

+ Bekanntmachung. +

Ich Unterzeichnete habe mich in Pforzheim, Bahnhofstraße 6, 2. Stock, niedergelassen. Ich nehme alle Krankenheiten nach eigenem Verfahren mit bestem Erfolg behandelt.

D. Bleßing, Institut für homöopathische Behandlung,
Pforzheim, Bahnhofstraße 6, 2. Stock.
Sprechzeit täglich von 9-12 Uhr. — Auswärts brieflich. — Samentranke werden überall besetzt.

Schömburg.

Zahnpraxis Dr. Lüd

(Hotel Krone).

Sprechstunden:

Jeden Dienstag u. Freitag von 9-4 Uhr.

+ Bruchleidende +

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch. Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, unter Garantie für tadellosoes Passen. Leib- und Vorfalbinden, Geradehalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Pforzheim Dienstag, den 6. Mai, von 11-4 Uhr im Gasthaus zur Blume.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46

Einfaches kl. Haus

mit 3 bis 4 Zimmern und Garten oder Acker in freier Lage auf dem Lande, Nähe Pforzheims, gesucht.

Angebote mit Preis unter N. Nr. 4133 an Rudolf Mosse, Pforzheim.

Lehrmädchen

fürs Vergoldungsfach zu gründlicher Ausbildung gesucht.

Emil Sonnet,
Pforzheim, Weiherstr. 26.

Prima helles

Boden-Oel

(kein Ersatz)

en gros und en detail
E. Staab,
Liebenzell.

Stimmzettel

zur Gemeinderatswahl
liefert rasch und billig
G. Meck'sche Buchdruckerei
Jah. D. Strom.

Sozialdemokratischer Verein Neuenbürg.

Am Sonntag, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
findet im Lokal (Red zur „Eintracht“) eine

Frauen-Versammlung

statt.

Rednerin: **Frl. Evert, Stuttgart.**

Zu dieser Versammlung laden wir die titl. Einwohner-schaft, ganz besonders die **Frauen**, freundl. ein.

Der Vorstand.

Freie Bäcker-Innung.

Die ausgeschriebene Versammlung findet nicht im Gasthaus zur „Sonne“, sondern im **„Ochsen“** in Höfen statt.
Der Obermeister.

Neuenbürg.

Wagenbedecke (Bläue)

noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Quadratinhalt und Preises erbitet

Chr. Bacher,

Alte Pforzheimerstr. 21.

Liederkränz Neuenbürg.

Heute Samstag 8 Uhr

Probe.

Vollständig erscheinen.

Stodische,

frischgewässerte,

empfehlen

Carl Wähler.

Neuenbürg.

Wegen Entbehrlichkeit ver-
kaufe ich eine guterhaltene,
fast neue

Mähmaschine

(Zweifachschneid)

Fruchtpugmühle

(System Killing), mit Sieb,

7 Pferdekummete,

1 Schleiffstein.

Angeboten sieht entgegen

A. Weißhaupt,

amtl. Väterbeförderer.

Neuenbürg.

Einen schönen

Garten

sucht zu mieten.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des H.

Wer auf dem Rathaus

die Bürgerschaft zu vertreten hat, der braucht, wenn er seinem Amt richtig nachkommen will, das soeben erschienene Buch „Der neue Gemeinderat in Württemberg“. Portofr. Zusendung geg. Einfr. von 3 Mk. (Nachh. Nr. 3.25) durch unseren Verlag. (Postkarte genügt.) Ein Verzeiger schreibt:

„Ich kann mir keinen Gemeinderat in Württemberg denken, der nicht mit Freuden nach diesem Buch greifen würde. Von vielen Gelehrten, die ich schon in der Hand gehabt, war noch keines so klar und verständlich geschrieben und dabei doch so zuverlässig. Das reichhaltige Sachregister zum Nachschlagen ist ungemein praktisch.“
Gleich wichtig f. jed. Bürger!

Zu verkaufen einige gebrauchte

Ziehharmonikas

in der Ziehharmonika-Schule und -Anstalt
Gebrüder Hohlfoser,
Pforzheim, Bergstraße 27.

Neuenbürg.

Zwei guterhaltene

Räder

zu einem Handkarren hat ja

verkauft

Fr. Blach,

Waldbrennachweg.

Neuenbürg.

Alte Ziegel und Holz

werden abgegeben von

A. Bozenhardt & Sohn

Neuenbürg.



Schönbach.

Keine Getränke!

Wären Sie Ihr Haus-Getränk aus dem seit langen Jahren in

senfisch bewährten

Heinen's Trankextrakt

(Kunststoffextrakt)

Ohne künstliche Stoffe, wogu Zucker nötig, ergibt es alkoholfreies Getränk wie ab-

tiger Apfel-Wein.

150 Btr. 100 Btr. 50 Btr.

M 18.— M 12.50 M 8.50

mit künstlichem Süßholz

ergibt ein alkoholfreies abso-

lutes Getränk

150 Btr. 100 Btr. 50 Btr.

M 20.— M 14.— M 7.50

Nachschland für alle Größen

Erhältlich in Drogen und Kolonial-

warenengeschäften, Konsumver-

ein. Weitere Niederlagen nach-

erichtet.

Heinen's Trankextrakt

Pforzheim.

Den Herren

Schulvorständen

empfiehlt sich zur Lieferung von

Zeugnisbüchlein

für die Volksschulen

G. Meck'sche Buchdruckerei

Jah. D. Strom.

Gottesdienste

in Neuenbürg

an **Misericordias**, den 4. Mai

Bredigt 9 1/2 Uhr (30d. 21, 15. 15.)

12d. Nr. 376)

Defen 11. 11.

1 1/2 Uhr früh Bredigt u. 12d. 11.

12d. 11. 11. 11. 11.

12d. 11. 11. 11. 11.

12d. 11. 11. 11. 11.

12d. 11. 11. 11. 11.

12d. 11. 11. 11. 11.

12d. 11. 11. 11. 11.

